

den Band *Helvetia Sacra* IV/4 über ma. Spitalorden in der Schweiz (vgl. DA 54, 325 f.). Unter Angabe von Ort, Spitaltyp, Gründungsjahr/Erstbeleg führt die Autorin tabellarisch bis 1500 alle Einrichtungen auf, die mit dem Begriff „hospitale“ belegt wurden (Spitäler, Pilgerhospize, Pestspitäler, Leprosorien etc.).

Gisela Drossbach

Alois NIEDERSTÄTTER, *Stift und Stadt St. Gallen zwischen Österreich, der Eidgenossenschaft und dem Reich. Aspekte der politischen Integration in der spätmittelalterlichen Ostschweiz*, Neujahrsblatt, hg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen, 140 (2000), S. 5–54, beginnt seine Untersuchung in der zweiten Hälfte des 13. Jh., als Kloster und Stadt St. Gallen zunehmend zur habsburgischen Interessensphäre wurden, und beschreibt die Entwicklung habsburgischer Territorialpolitik in der Ostschweiz während des 14. Jh., die eine weitgehende Umschließung von Kloster und Stadt St. Gallen zur Folge hatte und „für das St. Galler Wirtschaftsleben ... ein gutes Einvernehmen mit der österreichischen Nachbarschaft lebensnotwendig“ machte. Von eminenter Bedeutung sollten die Appenzellerkriege (1377/1429) und der Alte Zürichkrieg (1436–1446) werden. Habsburgs ordnungspolitisches Versagen im Bodenseeraum wurde evident. Weder vermochten die Habsburger den Abt von St. Gallen in seinem Kampf gegen die sich aus der Klosterherrschaft lösenden Appenzeller Bauern wirksam zu unterstützen, noch gelang es ihnen, den wachsenden Einfluß der Eidgenossenschaft auf die Ostschweiz einzudämmen. Stadt und Kloster St. Gallen gingen je einzeln unbefristete Bündnisse mit den Eidgenossen ein. Das eidgenössische Eingreifen anlässlich der beim Rorschacher Klosterbruch 1489 manifest gewordenen territorialpolitischen Ausbaupläne von Kloster bzw. Stadt wies beide in ihre Grenzen. Der Schwaben- oder Schweizerkrieg 1499 fixierte dann „auf Dauer die Grenze zwischen österreichisch-schwäbischem und eidgenössischem Machtbereich“.

Rolf De Kegel

Ursula FORTUNA, *Die Herrschaft Alt-Regensberg im 14. Jahrhundert*, Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1999. N. F. 119 (1998) S. 29–50, zeichnet die prozeßhafte Umgestaltung der kleinen souveränen Gerichtsherrschaft der Freiherren von Regensberg zum geschlossenen Untertanengebiet der Stadt Zürich nach.

Rolf De Kegel

Béatrice WIGGENHAUSER, *Der Aufstieg der Zürcher Familie von Cham im weltlichen und kirchlichen Bereich (15. und 16. Jahrhundert)*, Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1999. N. F. 119 (1998) S. 257–295, beschreibt die Karrieren einzelner Familienmitglieder, Karrieren, die im weltlichen Bereich von der Bäckerei des Großmünsters (14./15. Jh.) bis zum Stadtschreiberamt (15. Jh.) und zur Funktion von Landvögten und Gerichtsherren (16. Jh.) führten und im kirchlichen Bereich sich auf das Erstreben eines gut dotierten Kanonikates an einer Zürcher Stadtkirche konzentrierten. Exemplarisch und quellennah werden die beiden Hauptkennzeichen (Schreibstube und Kirchenpfünde) des sozialen und ökonomischen Aufstiegs der Familie zur Darstellung gebracht.

Rolf De Kegel